

der Seuchen, namentlich der Pest und der Syphilis, die von Italien her in den süddeutschen Reichsstädten ihren Einzug nielt.

Die beklagenswertesten unter den Kranken waren die Aussätzigen oder Leprosen. Mit der Aussatzschau, die den Barbierern oblag, d. h. mit der Feststellung und Absonderung der von der Krankheit Befallenen, nahm es der Rat sehr ernst. Die einprägsame Sinnfälligkeit, mit welcher der mittelalterliche Mensch seine Handlungen auszustatten liebte, nahm bei diesem Akte Formen an, denen gerade wegen ihrer gottesdienstähnlichen, halb religiösen Weihe und ihres düsteren Ernstes etwas Grausames anhaftete, obwohl man das Gegenteil beabsichtigte. Man stand den Aussätzigen mit der Empfindung christlicher Ehrfurcht

und menschlichen Erbarmens gegenüber. Sie galten als berührt von der Hand Gottes und wurden nicht ohne tiefere Beziehung die „Guten Leute“ genannt. Aber wie fürchterlich ihr Los war, zeigte sich bei dem Akt der Absonderung von der Gemeinschaft der Gesunden. In der Kirche wurde eine Bahre aufgestellt und ein schwarzes Tuch ausgebreitet, darauf sich der Erkrankte mit verhülltem Gesicht ausstrecken mußte. Dann wurde für ihn eine Messe wie für einen Toten gelesen. Darauf überreichte man ihm das Kleid, das die Aussätzigen tragen mußten, Handschuhe, eine Klapper, eine Krücke und einen Wasserkrug. Mit brennenden Kerzen begleitete ihn dann die Gemeinde vor das Neutor zum Gutleuthaus am Hohen Rain, von dem er oft niemals zurückkehrte. Zu dieser außerhalb der Stadtmauer gelegenen Zufluchtsstätte der Feldkranken oder Sondersiechen, wie man sie auch nannte, herrschten für die Kranken sowie für den Siechnvater und die Siechnmutter, denen die Pflege oblag, Vorschriften von klösterlicher Strenge. Das Offenburger Gutleuthaus, an das heute noch das Gutleuthaus erinnert, wird wohl schon im 14. Jahrhundert errichtet worden sein. Im 15. Jahrhundert erhielt es eine Kapelle, die 1480 konsekriert wurde. Zum Unterschied vom älteren St. Andreas-Hospital trug das Gutleuthaus in lateinischen Quellen den Namen „Hospital junior“.

Besondere Aufmerksamkeit wandte die Kirche auch den Pilgern zu. Die Ziele der mittelalterlichen Wallfahrten, in denen sich ein starker Bußernst zeigte, aber



Glasmalerei in der Sakristei der Hl. Kreuz-Kirche